A woman of Paris : ein neuartiges Drama

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum**

Band (Jahr): **- (1924)**

Heft 12

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-732135

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zappelnde Leinwand

Eine Wochenschrift fürs Kino-Publikum

Verantwortlicher Herausgeber und Verleger: Robert Huber.
Redaktion: Robert Huber / Joseph Weibel.
Briefadresse: Hauptpostfach Zürich. Postscheckkonto VIII/7876.
Bezugspreis vierteljährl. (13 Nr.) Fr. 3.50, Einzel-Nr. 30 Cts.

Nummer 3 12 **Jahrgang 1924**

Inhaltsverzeichnis: A Woman of Paris — Wie arbeiten die Amerikaner — Kann der Film Kunst sein? — Shakespeare im Film — Der Löw' ist los — Stimmen aus dem Publikum — Kreuz und Quer durch die Filmwelt.

A Woman of Paris.

Ein neuartiges Drama.

In der ganzen Filmwelt wird Charlie Chaplins neueste Produktion — zum erstenmal ein ganz seriöses Drama — Eine Frau von Paris besprochen, und man frägt sich, ob diese bemerkenswerte Filltechnik und erstaunliche Methode nicht eine Art Revolution in der Filmindustrie heraufschwören werde. Auf jeden Fall wird man wohl allgemein zugeben, daß Chaplin, der hervorragende Psychologe und der scharfe Satiriker, hier sein Allerbestes hergegeben hat, und daß er mit diesem Drama den Höhepunkt seiner künstlerischen Laufbahn erreichen dürfte.

Was er erstrebte war Einfachheit und ganze Lebenswahrheit. Und obgleich der Inhalt der Erzählung eigentlich nichts besonderes aufweist, gehört der Film doch zu den ganz außergewöhnlichen Produktionen, da die menschlichen Charakterzüge und seelischen Erlebnisse so meisterhaft gezeichnet sind, daß man das Gefühl hat, man blicke durch dieses „Filmfenster" in die tiefsten Tiefen dieser Menschenseelen.

Das Hauptgewicht ist durchgehends auf die Bilder gelegt, der Text ist ganz nebensächlich, denn Chaplin will, daß jeder seine eigene Auslegung finde. Und gerade darum hat er auch ein so einfaches Thema gewählt, das in anderen Händen nur zu einem der Dutzendfilme geworden wäre, die in die Kategorie der Filme von ausreißenden Liebesheldinnen gehören. Für seine Heldin vermag man allerdings nicht viel Sympathie aufzubringen, aber sie ist unübertrefflich gezeichnet. Eine der merkwürdigsten Szenen ist diejenige, in der sie am Scheideweg steht, weil sie nun zu wählen hat zwischen dem Mann, der sie als Spielzeug behandelt und demjenigen, der sie schätzt und liebt. Man erwartet viel Dialog und viel Auf und Ab. Doch nichts von alledem. Sie müht sich eine lange Weile lang damit ab, ihren Schuh zu binden und sagt dann einfach: „Ich will sie nicht mehr sehen!" aber in ihren Mienen und Bewegungen liegt eine Welt voll Kampf und Unentschlossenheit. Sie geht zu dem, der sie liebt, hört aber gerade, wie seine Mutter ihm das Versprechen abnimmt, nicht zu heiraten, sodaß sie nun beide verloren hat. Auch diese Stelle verrät Chaplins tiefe Seelenkenntnis, obgleich die Sache mit einigen wenigen Worten abgetan wird.

Bis in die kleinsten Einzelheiten hinein zeugt die bildliche Darstellung von außergewöhnlicher Sorgfalt und frappanter Lebenswahrheit, die auch im Spiel der Nebenpersonen wie Kellner und Kellnerinnen, wie des kleinen Schmarotzers und der alten Jungfer zum Ausdruck kommen, ganz besonders aber bei den Hauptdarstellern einschließlich der alten Mutter, die durch passiven Widerstand und eigensinnige Liebe „an allem schuld ist". Erwähnenswert, weil ungewöhnlich, ist z. B. auch die Szene, in welcher die Heldin in einen unsichtbaren Zug einsteigt, oder der Schluß, nämlich die Bewegung der Heldin mit dem Liebhaber. Er kommt in einem Auto angefahren und sie in einem Landwägelchen und sie fahren aneinander vorüber.

Es braucht nicht betont zu werden, daß man in englischen Filmkreisen nicht wenig stolz ist auf den „kleinen Charlie", der als einstiger Bewohner der Walworthstraße im Londoner East End den Weg zu dieser Höhe der Kunst gefunden hat.

* *

Wie arbeiten die Amerikaner.

Von Berthold L. Seidenstein.
Sekretär der „Apollo"-Film A.-G., Wien.

Eine der schwerwiegendsten Ursachen des Umstandes, daß die amerikanische Filmproduktion der europäischen von Tag zu Tag gefährlicher wird, und daß sie den internationalen Filmmarkt unbeschränkt zu beherrschen beginnt, ist vor allem die ungeheure Kapitalsstärke der dortigen Produktionsgesellschaften. Während der europäische Kapitalist nur nach langem Zögern und reiflichster Ueberlegung sein Geld der Filmkunst zur Verfügung stellt, beteiligt sich der amerikanische Finanzier in weitgehendem Maße an der

Als Ersatz für das vielbegehrte, nicht mehr lieferbare
»GROSSE BILDERBUCH DES FILMS«
empfehlen wir

„FILMSTERNE"

Herausgegeben von F. A. Binder

F. A. Binder, unstreitig der führende Porträtphotograph des vornehmen Berlin, der bevorzugte Lichtbildner der Künstler und Künstlerinnen, hat hierzu die künstlerischen Aufnahmen geliefert, zu denen eine sachkundige Hand die hochinteressanten Einführungen geschrieben hat. Und zwar sind es keine trockenen Biographien, keine angeblichen Intimitäten aus dem Privatleben der Stars, nichts von ihren Liebhabereien und Toilettegeheimnissen, sondern lebendige Schilderungen ihres Könnens und ihres Wirkens.

Das prächtige Album wird jedem Kinofreund große Freude bereiten.

Preis Fr. 2.20
zuzüglich 20 Cts. Porto (Nachnahme 35 Cts. mehr).

Verlag „Zappelnde Leinwand", Hauptpostfach, Zürich
Postcheckkonto VIII/7876